

An Opfer des Nationalsozialismus erinnern

Gedenktag Sinti stehen in Koblenz in diesem Jahr im Mittelpunkt

Koblenz. Die Sinti stehen in Koblenz im Mittelpunkt der Veranstaltungen zum nationalen Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, der am Sonntag, 27. Januar, begangen wird. An die Opfer, die in Koblenz zu beklagen waren, erinnert der Förderverein Mahnmal in Kooperation mit der Christlich-Jüdischen Gesellschaft für Brüderlichkeit und der Stadt in jedem Jahr.

Konkreter Anlass für das Erinnern an die Opfer aus der Gruppe der Sinti sind zwei Jahrestage: Am 16. Dezember jährte sich zum 70. Mal der sogenannte Auschwitz-Erlass Heinrich Himmlers und am 10. März zum 70. Mal die erste Deportation der Sinti in das sogenannte Zigeunerlager des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau.

Zum Hintergrund erläutert der Förderverein Mahnmal: Etwa ein Jahr nach Beginn der systematischen Judendeportationen in den Osten und damit in die Vernichtung ordnete der Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, am 16. Dezember 1942 an, 23 000 „Zigeuner“ aus Europa nach Auschwitz zu deportieren. Wie der höchstwahrscheinlich zuvor gegebene Befehl zum Völkermord an den europäischen Juden ist auch dieser Auschwitz-Erlass Himmlers nicht überliefert. Aus dem Schnellbrief des Reichssicherheitshauptamtes vom 29. Januar 1943 an die Kriminalpolizeileitstellen erschließt sich aber dessen Inhalt. In dem Schnellbrief heißt es: „[...] Auf Befehl des Reichsführers-SS vom 16. Dezember 1942 [...] sind Zigeunermischlinge, Rom-Zigeuner und nicht deutschblütige Angehörige zigeunerischer Sippen balkanischer Herkunft nach bestimmten Richtlinien auszuwählen und in einer Aktion von wenigen Wochen in ein Konzentrationslager einzuweisen.“ Himmlers Befehl war die letzte Etappe auf dem Weg zum Völkermord an den Sinti und Roma. Zuvor waren bereits Tausende Roma in den besetzten Gebieten Ost- und Südosteuropas ermordet wor-



Am Mahnmal auf dem Reichensperger Platz wird der NS-Opfer aus Koblenz und Umgebung am 27. Januar öffentlich gedacht.

Foto: Denise Remmele

den. Bereits im August 1938 hatte die Koblenzer Polizei bei dem „Zigeunerschub von der Westgrenze“ Sinti nach Mitteldeutschland verschleppt, sie dann aber bald zurückkehren lassen müssen. Bei der Mai-Deportation der Sinti im Rahmen des Westfeldzuges wurden knapp 80 Sinti aus Koblenz in das von Deutschland besetzte Polen deportiert. Die Auswahl der Deportationsopfer im Jahr 1943 nahmen erneut die mit der „Zigeunerfrage“ befassten Polizisten und Gemeindebeamten vor. Ziel war Auschwitz-Birkenau. Am 10. März wurden auch die Sinti aus Koblenz und Umgebung deportiert. Insgesamt waren es 149 Personen, Männer, Frauen und Kinder. Viele waren aufgrund Himmlers „Festschrei-

bungserlasses“ von 1939 gezwungenermaßen in Koblenz ansässig geworden. Zuvor waren sie für die Deportation in Koblenz zusammengepfertcht worden. Einer von ihnen war der damals zehnjährige

Daweli („Alfons“) Reinhardt aus Koblenz. Daweli und seine Familie kamen mit insgesamt circa 23 000 „Zigeunern“ aus Europa nach Auschwitz. Dort musste er viel er- leiden. Mit Geschick und Glück

überlebte er wie seine Eltern und die meisten seiner Geschwister diese Qualen, Schikanen und Erniedrigungen. Sehr viele andere starben in den nächsten Monaten an Hunger, Seuchen, Gewalt und den Menschenversuchen vor allem des berüchtigten SS-Lagerarztes Dr. Josef Mengele.

Nach Schätzungen von Historikern fielen diesem Völkermord mehr als 100 000 Sinti und Roma zum Opfer. Ihre Interessenvertretung in Deutschland, der Zentralrat deutscher Sinti und Roma, geht allerdings von einer fünfmal höheren Zahl – von 500 000 Opfern – aus.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter der Adresse www.mahnmal Koblenz.de

Ausstellung im Rathaus und Statio am Mahnmal

Aus Anlass der Gedenktage zeigt der Förderverein Mahnmal vom 16. Januar bis 6. Februar im Rathaus die Wanderausstellung des Landesverbandes deutscher Sinti und Roma „Die Überlebenden sind die Ausnahme“

- Der Völkermord an Sinti und Roma“, die durch einige Biografien Koblenzer Sinti ergänzt wird. Eröffnet wird die Ausstellung am Mittwoch, 16. Januar, um 18 Uhr. Am Sonntag, 27. Januar, beginnt das öffentliche Gedenken

für die NS-Opfer aus Koblenz und Umgebung mit der Statio am Mahnmal auf dem Reichensperger Platz um 17.30 Uhr. Um 18 Uhr schließt sich in der Christuskirche die Gedenkstunde mit christlich-jüdischem Gebet an.